

## Oberuferer Weihnachtsspiele

Jedes Jahr, meist an dem Wochenende vor Weihnachten, führt die Kumpanei der Freien Waldorfschule (Lehrern und Eltern) das Oberuferer Christgeburtsspiel auf. Es ist gedacht als ein Geschenk an die Schulgemeinschaft und an alle Menschen, die sich von der besonderen Atmosphäre dieser Spiele in eine wahrhaft weihnachtliche Stimmung versetzen lassen wollen.

In diesem Spiel kommt das Krippengeschehen (Wanderung Josephs und Marias nach Bethlehem, Herbergsuche, Geburt im Stall, Verkündigung an die Hirten und Opferung an der Krippe) zur Darstellung. Voran geht ein kurzer Einblick in die Verkündigung Gabriels an Maria. Was in diesem Spiel gezeigt wird, findet sich im Lukas-Evangelium als Verkündigung (Kap. 1, 26-3) und Urweihnacht (Kap. 2, 1-20). Seit der Gründung der ersten Waldorfschule 1919 wird das "Oberuferer Christgeburtsspiel" an vielen Waldorfschulen regelmäßig vor Weihnachten in Szene gesetzt.

Das Stück ist ein deutsches Volksschauspiel aus dem 16. Jahrhundert. Szenen von tiefer Frömmigkeit wechseln mit spaßhaften und derben, z. B. gehen der innigen Anbetung des Christkinds nüchterne und auch humorige Gespräche der Hirten voraus, ehe sie sich auf den Weg nach Bethlehem machen.

### Ein wenig Hintergrundwissen:

Das Oberuferer Christgeburtsspiel ist Teil einer Trilogie. Den Anfang der Trilogie macht das **Paradeisspiel** mit dem Verlust des Paradieses, der Beginn der Absonderung des Menschen von der geistigen Welt. Im anschließenden **Christgeburtsspiel** erleben wir ein Hirtenspiel - Christi Geburt als freundiges Ereignis. Der Beginn des Weges, uns wieder mit der geistigen Welt zu verbinden. Den Abschluss bildet das **Dreikönigspiel** zum Dreikönigstag mit der Anbetung durch die Könige und der Flucht der heiligen Familie nach Ägypten.

Oberufer (slovak. Prievoz) war ein Dorf auf der Donauinsel Schütt in der Nähe von Bratislava, in welche es 1946 eingemeindet wurde. Die Wurzeln der "Oberuferer Weihnachtsspiele" reichen jedoch zurück bis ins 13. und 14. Jahrhundert, als arme Bauern am Oberrhein, in der Schweiz und im Elsaß, zum Weihnachtsfest die Christgeburt in Form von Spielaufführungen feierten. Von dort aus wanderten im 15. Jahrhundert viele Menschen an der Donau entlang nach Osten bis fast nach Budapest, wo sie sich auch in der so genannten Oberuferer Region niederließen. Ihr Weihnachtsspiel nahmen sie mit, und mehr als 300 Jahre lang wurde es ausschließlich mündlich von Generation zu Generation überliefert.

So wurden sie noch bis weit in das 19. Jahrhundert hinein in der Gegend von Bratislava, im ungarischen Bergland, alljährlich von Bauernburschen aus Oberufer einstudiert und aufgeführt. In einer Gegend also, in der damals deutsche Sprachinseln existierten, in ein deutscher, an das Bayerische erinnernder Dialekt gesprochen wurde (die Region war Teil der Wiener KuK-Monarchie).

Alljährlich wurden die Spiele im Dorf und in der Umgebung aufgeführt. Nach der Weinernte suchte sich der Lehrmeister aus den Burschen des Dorfes die Spieler aus. Auch weibliche Rollen wurden von Männern gespielt. Sie mussten während der Spielzeit einen Lebenswandel führen, der dem Ernst der Sache angemessen war. Katholiken und Protestanten nahmen an den Spielen aktiv und als Zuschauer teil.

Das im Vergleich zu den vielen anderen Weihnachts- und Krippenspielen Einmalige an den Oberuferer Stücken ist ihre Ursprünglichkeit, ihre Unverfälschtheit, die darauf zurückgeführt wird, dass sich viele volkstümliche Traditionen in einer damals vergleichsweise wenig entwickelten Gegend, wie der um Bratislava herum, besser erhielten als in den großen deutschsprachigen Gebieten. Und es lag vielleicht

auch daran, dass die dörfliche "Intelligenz", vor allem also Lehrer, Pfarrer und die übrige "Obrigkeit", den Spielen meist reserviert bis ablehnend gegenüber stand - es waren und blieben Spiele von Bauern für Bauern.

Das Amt des so genannten Lehrmeisters, der auch die Texte, die Kostüme und Requisiten bewahrte, wurde oft vom Vater auf den Sohn vererbt. Und in jedem Herbst - wenn nach der Ernte etwas mehr Zeit war - suchte sich der Lehrmeister unter den Burschen des Dorfes diejenigen zusammen, die er für geeignet hielt mitzuspielen. Geprobt wurde fast täglich und die Gemeinschaft der Spieler - auch "die Kumpanei" genannt - hatte sich während dieser ganzen Zeit strengen Regeln zu unterwerfen. So durften die Burschen von der ersten Probe bis zur letzten Aufführung "nicht zu Mädchen gehen", keine "Schelmenlieder singen" und mussten überhaupt "ein ehrsames Leben" führen.

Am ersten Advent begannen dann die Spiele und von nun an bis zum Dreikönigstag zog die Kumpanei an jedem Sonn- und Feiertag in ein anderes Dorf, um dort, meist im Gasthaus, ihre Spiele zu zeigen - an jedem Mittwoch gab es eine Extra-Aufführung "zur Übung".

Die Zuschauer saßen auf Bänken an drei Wänden der Gaststube. Gespielt wurde in der Mitte des Raumes - Paradeissspiel, Christgeburtsspiel und Dreikönigsspiel hintereinander. Oft wurden die Spiele sogar mehrere Male wiederholt, bis auch die letzten Zuschauer gegangen waren. Wie ernst dabei der Kumpanei ihre Spiele waren, erkennt man schon daran, dass sie ohne zu spielen weiterzog, wenn in einem Dorf gerade "weltliche" Musik gespielt wurde ...

Die Weihnachtsspiele wurden vor ungefähr einhundertfünfzig Jahren von dem Wiener Sprachforscher Karl Julius Schröer (1825-1900) "entdeckt". Er schrieb alles so auf, wie er es von den Bauern hörte. Jahre später erzählte er seinem Freund Rudolf Steiner, begeistert von den Aufführungen, die er selbst miterlebt hatte. Rudolf Steiner seinerseits organisierte erstmals im Jahr 1910 in Berlin eine Aufführung und ließ das Stück ab 1911 von einem Kreis Wiener Freunde spielen. Im Jahr 1921 wurde es auch in der ersten Waldorfschule in Stuttgart aufgeführt.

Die heute gespielte Musik allerdings entspricht nicht mehr dem Original, sie wurde auf Bitten Rudolf Steiners durch Leopold van der Pals etwa um 1910 herum neu komponiert. Dabei wurden viele Weihnachtslieder des 16. und frühen 17. Jahrhunderts einbezogen.

All das ist sicher mit eine Erklärung dafür, dass die Oberuferer Weihnachtsspiele auch heute noch eine ganz besondere Atmosphäre ausstrahlen - eine unvergleichliche Mischung aus einfachem, herzlichem Humor und einer tief empfundenen, schlichten Frömmigkeit und Innigkeit, ohne dabei jemals sentimental zu wirken.

## Quelle

Internetseite der Trierer Waldorfschule ([www.waldorfschule-trier.de](http://www.waldorfschule-trier.de)), 2009.

Art. „Oberuferer Weihnachtsspiel“, [https://de.wikipedia.org/wiki/Oberuferer\\_Weihnachtsspiel](https://de.wikipedia.org/wiki/Oberuferer_Weihnachtsspiel), 26.12.2018.

Art. „Große Schüttinsel“, [https://de.wikipedia.org/wiki/Große\\_Schüttinsel](https://de.wikipedia.org/wiki/Große_Schüttinsel), 26.12.2018.